

The background is a vibrant, abstract painting. It features a central, light-colored, angular shape that resembles a stylized face or mask, with a prominent eye-like opening. This central figure is surrounded by a complex network of thick, expressive brushstrokes in various colors, including yellow, green, red, blue, and purple. The overall composition is dense and layered, with a rich, textured appearance. The colors are saturated and the brushwork is visible, suggesting a dynamic and energetic artistic process.

AXEL PLÖGER

NEUE BILDER

# AXEL PLÖGER

NEUE BILDER



Mit einem Neigen seiner Stirne weist  
er weit von sich was einschränkt und verpflichtet;  
denn durch sein Herz geht riesig aufgerichtet  
das ewig Kommende das kreist.

*Rainer Maria Rilke (1906) <sup>(1)</sup>*

Mayarí Granados

## „Golden Slumber“ Von der Suche nach den Erinnerungen

Ein Mann schwimmt. Ob mühsam oder entspannt, ist nicht klar erkennbar. Der Mann dreht sich auf die Seite, der rechte Arm angewinkelt in der typischen Kraulbewegung. Die Augen des Mannes sind fest geschlossen.

Bis dahin hat die Szenerie noch nichts Ungewöhnliches. Jedoch pflügt der Mann seine Bahnen nicht in einem Schwimmbad, Meer, See oder Fluss. Er ist umgeben von Gegenständen, Formen und Ornamenten, die hauptsächlich in kräftigen Farben gehalten sind, wobei gelblich-rötliche Farbtöne dominieren. Im Kontrast dazu ist der Mann selbst in Grau- und Schwarztönen gehalten. Unwillkürlich drängen sich Assoziationen auf, wie beispielsweise des in seinem Geld schwimmenden Dagobert Duck. Die Haltung des Mannes hat aber nichts vergnügliches, wie es bei der Comicfigur der Fall ist, vielmehr gewinnt man den Eindruck eines gleichmäßigen, beharrlichen Vorwärtstommens. Ob aus Notwendigkeit oder freiwillig bleibt wieder der Interpretation überlassen. Auch die Umgebung, in der der Mann schwimmt, ist frei interpretierbar. Der ursprünglichen Intention des Künstlers, den Mann in seinen Erinnerungen schwimmen zu lassen, die ihn überfluten, zwischen denen er sich Bahn brechen muss, die aber immer wieder seinen Alltag und seine Wahrnehmungen beeinflussen, steht eine Vielzahl anderer Assoziationen gegenüber. So ist auch die Lesart naheliegend, dass der Mann im Konsummüll schwimmt, oder aber von Medienmüll überflutet wird. Beides sind Interpretationen, die die heutige gesellschaftliche Wahrnehmung widerspiegeln, geprägt von Überfluss und Reizüberflutung.

Diese großformatige Arbeit „Schwimmender“ aus dem Herbst 2011 steht am Anfang einer neuen Bildentwicklung von Axel Plöger. Er ging als Künstler den Weg von einer gestischen, ungegenständlichen Malweise, die ihn während seines Studiums an der HbK Kassel prägte, hin zu einer expressiven Gegenständlichkeit, von dort dann wieder zur Abstraktion und Ungegenständlichkeit, kombiniert mit einigen gegenständlichen Elementen. Sein kräftiger, gestischer Pinselstrich und der expressive Einsatz der Farbe blieben in allen Werkphasen erhalten. Dennoch hat er sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Waren seine Arbeiten beispielsweise der Porträtserie „Autofiktionen“ (2008-2009) sowie auch die „Waldbilder“ (2009-2011) von ein oder zwei Hauptfarben beherrscht, so hat

Plöger in der jüngsten Werkgruppe sein Farbkonzept erweitert und ist im Einsatz der Vielfarbigkeit wesentlich freier und experimenteller geworden.

Plögers Entwicklung zeugt von Konsequenz: so ist er nie auf einer Stelle geblieben, befindet sich immer auf der Suche. Seine Bildthemen beschäftigen ihn in einer Phase intensiv, er setzt sich auf klein- und großformatigen Leinwänden mit einem Thema auseinander, ergänzt dies durch kleinere Arbeiten auf Papier, die zum Teil als Skizzen, zum Teil als eine Art Tagebuch zu lesen sind und jeweils einen eigenen Platz in seinem Oeuvre einnehmen. Jedoch überspitzt er ein Thema nie, ein jedes führt in einer fast logischen Konsequenz zu einer Erweiterung, sei es im sich verändernden malarischen Ausdruck, in der Farbigkeit oder einer zunehmenden Abstraktion.

Seine jüngste Entwicklung hat ihn zu einer schier überwältigenden Bildsprache geführt. Seine großformatigen Leinwände strotzen vor Kraft und Farbigkeit, dennoch überfordern sie den Betrachter nicht, sondern führen ihn sanft über einige zarte, lyrische, poetische Elemente in das Bild hinein und lassen ihn die verschiedenen Ebenen, Geschichten und Assoziationen entdecken. Dabei liest jeder Betrachter das Bild vor seinem eigenen Erfahrungshintergrund. Genau das ist vom Künstler gewollt: er möchte ein Anfachen der Phantasie bieten, nie aber dem Betrachter in seiner Interaktion mit der Kunst Grenzen auferlegen.

Nachvollziehbar wird dieses Konzept in den Arbeiten „Guermantes“, „Balbec“ und „Albertine“, die sich mit ihren Titeln allesamt auf Marcel Prousts „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ beziehen.

Die beiden großformatigen Arbeiten „Albertine“ und „Guermantes“ sind geprägt von ornamenthaften Elementen, die sich an manchen Stellen zu Gegenständen verdichten. Bei „Albertine“ sind es ein Frauenfuß in einer weißen Sandale sowie eine Gliederkette. Damit gibt der Künstler Anreize, Inhalte zu entdecken, die aber nicht allzu eng vorgegeben werden.

Die beiden Bilder „Guermantes“ und „Albertine“, die sich auf Personen beziehen, bestehen aus einem Gewirr von verschiedenen Elementen, die vor- und hintereinander schweben, umeinander kreisen, ganz, wie man es von einer komplexen Persönlichkeit erwarten würde. „Balbec“ hingegen, welches sich auf den fikti-

ven Badeort bezieht, strahlt im Vergleich eine gewisse Ruhe aus. Es dominieren geometrische Formen im Hintergrund, die zwar farbstark, aber dennoch in ihrer Struktur geordnet sind. Auf diesen geometrischen Formen, Dreiecken und Vierecken, steht eine Möwe, das einzige Element, welches einen direkten Bezug zum Meer erkennen lässt. Die geometrischen Formen symbolisieren Wimpel, die sich an einer Strandpromenade befinden, aber der Betrachter kann auch andere Dinge hineinlesen, beispielsweise einen Mosaikfußboden. Sicherlich wird der Betrachter hier beeinflusst vom Titel – sofern er Prousts Werk kennt. Fehlt diese Information, so kann er sehr viel freier assoziieren und wird vermutlich gedanklich in eine ganz andere Richtung schweifen, als dies der Künstler getan hat. Dennoch besitzt jede Interpretation für den Künstler ihre Gültigkeit, da ein Bild immer erst durch die Kommunikation mit seinem Gegenüber lebendig wird.

Die Arbeit „Golden Slumber“ vereint alle Elemente der jüngsten Experimente Axel Plögers in sich, sowohl in der Struktur, der Vielfalt der Motive als auch dem attraktiven Farbklang. Die harmonische Gesamtwirkung zieht den Betrachter unweigerlich in seinen Bann. Erst nach und nach entdeckt man die einzelnen Bildelemente, und beginnt, Assoziationen zu entwickeln – auch diese sind höchst unterschiedlich, da jeder Betrachter seine eigenen Phantasien und Seherfahrungen hat.

Titelgebend für die Arbeit war ein Song der Beatles, in dem vom „Golden Slumber“ die Rede ist – für den Künstler ein Zustand zwischen Wachen und Schlafen, in dem sich Realität und Phantasie mischen.

Das Bild strahlt eine Art Zwielflicht aus, durch die dominierende gelblich-goldene Farbigekeit. Auch hier sind Gegenstände zwischen Ornamenten versteckt: eine Treppe, die sich im Hintergrund nach oben windet und so dem Bild eine räumliche Tiefe verleiht, eine Gliederkette, Kartons, aber auch Dinge, die möglicherweise Spielzeug oder Dekorationselemente sein könnten, die dem Betrachter irgendwie bekannt vorkommen, ohne dass er sie jedoch in einen bekannten Kontext einordnen könnte. Die Gegenstände stehen in keinem realistischen Größenverhältnis zueinander, dadurch werden dem Betrachter jene Orientierungspunkte genommen, die er aus seiner normalen Umgebung kennt.

Das beherrschende formale Thema der letzten Jahre von Plögers Malerei ist der Bildraum. Im Verlauf der Kunstgeschichte war Bildraum immer ein Thema in der Malerei, die ja gemeinhin von der zweidimensionalen Leinwand oder dem Bildträger begrenzt ist. Zunächst wurde ein illusionistischer Bildraum durch

den Einsatz der Perspektive geschaffen, dann im Zuge der Abstrahierung davon befreit und nach neuen Mitteln gesucht, um dem Betrachter eine Bildtiefe zu vermitteln, die sich von der illusionistischen Abbildung gelöst hatte.

Schon in Plögers Waldbildern erschloss sich für den Betrachter eine Bildtiefe erst allmählich – die Farbflächen traten hervor oder wichen zurück, gestische Pinselstriche überlagerten einander und ließen so eine Tiefenillusion entstehen, die aber selten den Blick bis auf den Malgrund zuließ. In den jüngsten Arbeiten ist der Bildraum wieder leichter zu erfahren. Stellten sich dem Betrachter die vertikalen oder horizontalen Linien der Waldbilder entschlossen entgegen und verhiinderten so ein schnelles Vordringen in den Bildraum, ähnlich wie ein Walddickicht, so rufen die schwebenden Formen seiner jüngsten Bilder den Eindruck von Raumtiefe hervor, in dem alles in Bewegung ist. Der Blick sucht sich seinen Weg an den Gegenständen und Ornamenten vorbei, verweilt auf der einen oder anderen Ebene, um bis auf den meist ruhig in flächiger Malerei gehaltenen Malgrund vorzudringen und von dort wieder zurückzuwandern bis zur ersten, vorderen Ebene. Die einzelnen Ebenen überlagern einander, verschieben sich laufend vor dem Auge des Betrachters, so dass hier zu dem Bildraum der Faktor der Zeit hinzukommt. Es ist nicht klar zu entscheiden, welche Elemente als letztes gemalt wurden, welche nun also illusionistisch gesehen vorne im Bild sind. Hier spielt der Künstler mit unserer Wahrnehmung und dem Bestreben des menschlichen Gehirns, alles Gesehene in Strukturen aufzuteilen.

Auch in dieser neuen Bildserie schafft Plöger, wie schon in seinen Porträts und der Waldserie, eine Nähe, der man sich kaum entziehen kann, die einen in ihren Bann zieht und fast überwältigt. Es fällt dem Betrachter schwer, eine distanzierte Position einzunehmen, aus derer heraus er das Abgebildete analysieren kann. Ein Ziel des Künstlers ist es, die Gefühle zu vermitteln, die er beim Malen empfunden hat und im Betrachter nicht nur analytisches Interesse, sondern auch Emotionalität zu erwecken. Diesen Weg geht er mit Souveränität und Entschlossenheit. Seine Suche hört nie auf, ist aber einen Schritt voran gegangen, erzählerischer geworden. Die Ebene des Rätsels, die in seinen mythischen Waldbildern schon anklang, hat sich jetzt verdichtet und ist zum Hauptthema der Arbeiten geworden. Man darf gespannt sein, wohin den Künstler seine malerische Entwicklung noch führt.



**Schwammender, 2011** 200 x 240 cm





**Erotica, 2012** 200 x 260 cm



**Golden Slumber, 2012** 190 x 150 cm



**Guermantes, 2012** 160 x 120 cm



**Albertine, 2012** 160 x 120 cm



**Weit in die Nacht hinein, 2012** 160 x 120 cm



**Vertrauter Garten, 2012** 195 x 165 cm



**Leda, 2012** 190 x 150 cm



**Kleiner Josef, 2012** 100 x 80 cm





**Organisch denken, 2012 90 x 90 cm**



**Balbec, 2012 90 x 90 cm**

# Axel Plöger

Geboren 1966 in Detmold / Westfalen

- 2012 Dozent für Malerei an der Sommerakademie Schieder-Schwalenberg
- 2009/12 Dozent für visuelle Kommunikation und Malerei an der Akademie Denkflügel, Detmold
- 2009 Lehrbeauftragter „Klangfarben-Farbklänge“ an der Hochschule für Musik (HfM), Detmold
- 1990/00 Dozent für Malerei an der Staatlichen Kunstakademie Escuela Nacional Superior Autónoma de Bellas Artes del Perú (ENSABAP), Lima
- 1996/01 Aufenthalt in Lima, Peru
- 1988/94 Studium der Malerei an der Hochschule der bildenden Künste (HbK), Kassel

## Einzelausstellungen:

- 2012 „Neue Bilder“ in der Galerie Gerbereimuseum GiG, Enger
- 2011 „Unruhe und Unterholz“ im Kunstverein Schieder-Schwalenberg  
„Axel Plöger - Erfundene Landschaften“ in der Galerie Vera Lindbeck, Hannover
- 2010 „Erfundene Landschaften“ im Kunstsaal des Kunstvereins Kreis Soest
- 2008 „autofictions“ in der Heritage Mdhina Palace / Malta
- 2007 „Zwischenwelten“ im Kunst- und Literaturverein Dill-Lahn
- 2006 „Die Kartoffelesser von Emmerich“ im Kunstverein Emmerich  
„Mit Hand und Fuß“ im Forum Kallenbach, Detmold
- 2005 „Die Zeit am Meer“ in der Galerie Gerbereimuseum Enger
- 2000 „el diario“ im Centro Cultural Nacional Peruano-Aleman ICPNA, Arequipa (Peru)  
„Kopfstudien“ im Haus Eikenstrate, Lage
- 1999 „con tiempo“ in der Galería de la Municipalidad de Miraflores, Lima (Peru)
- 1998 „Axel Plöger“ in der Galería ZOE, Lima (Peru)  
„nuevos recuerdos“ in der Galería La Bohemia, Lima (Peru)
- 1994 „BrügerPlöger“ in der Produzentengalerie Kassel (mit Martin Brüger)
- 1986 „Axel Plöger“ im Spieker des Lippischen Landesmuseums Detmold

## Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl):

- 2011 „Furament 2011“, Kunsttrienale in Tervuren, Belgien  
„NRW-Künstler treffen Rubens“, Kunstverein Siegen  
„Bremer Kunstfrühling 2011“ mit Galerie Vera Lindbeck, Bremen  
„Ewig lockt das Weib“ im Robert-Köpke-Haus Schieder-Schwalenberg  
Kunstmesse Düsseldorf mit Galerie Vera Lindbeck
- 2010 „Naturgewalten“ im Robert-Köpke-Haus Schieder-Schwalenberg  
„Hommage á“ in der Galerie Eichenmüllerhaus Lemgo
- 2009 „Warum Varus“ in der Städtischen Galerie Schieder-Schwalenberg
- 2008 „Heimatlos“ im Robert-Köpke-Haus Schieder-Schwalenberg  
„Haut und Haar“, 35. Kunsttage Detmold in der Stadthalle Detmold
- 2007 „Zukunftst(r)äume“ im Robert-Köpke-Haus Schieder-Schwalenberg  
„Porträts“ in der Galerie Eichenmüllerhaus Lemgo  
„Querschnitte“ im Lippischen Landesmuseum Detmold
- 2006 „Kauft Kunst“ in der Galerie Gerbereimuseum Enger  
„B“ im Weserrenaissanceschloss Lemgo / Brake
- 1999 „Semana Cultural Europea“ in der Universidad PUCP, Lima (Peru)  
„7/2300“ im Centro Cultural Nacional Peruano-Aleman ICPNA, Arequipa (Peru)  
„Retratos“ im Centro Cultural Ricardo Palma, Lima (Peru)
- 1995 „Gleiche Zeit Gleicher Ort“ im Atelierhaus Sommerweg, Kassel
- 1994 „Klasse Windheim“ im Kunstverein Ulm
- 1993 „Kulturpreis Kassel“ in der Neuen Galerie Kassel

## Auszeichnungen:

- 1996 Otto-Braun-Stipendium, Kassel
- 1993 Kulturpreis der Stadt Kassel
- 1990 Jahrespreis „Spurensicherung“ der HbK Kassel



Axel Pigeon

## Impressum

**Dieser Katalog erscheint zur Ausstellung „Axel Plöger - Neue Bilder“  
anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Galerie im Gerbereimuseum (GiG) in Enger.**

Der Druck des Kataloges wurde finanziert mit der Unterstützung der Stiftung der Volksbank Enger-Spenge.

Mein besonderer Dank geht an das Team der Kulturfabrik Hangar 21 der Detmolder Stadthallen GmbH,  
an Michael Freiburger und an Markus Krüger.

Auflage: August 2012, 1000 Exemplare

ISBN 978-3-00-038883-5

Herausgeber: DISPLACE-Verlag, Detmold 2012  
Digitale Fotografie, Bildbearbeitung: Digital-Park | neue medien, Lage/Lippe  
Konzeption, Layout und Satz: Axel Plöger  
Druck und Bindung: flyeralarm GmbH, Würzburg

Alle Abbildungen: © VG Bild-Kunst, Bonn

Webfolio: <http://www.axelploeger.de>

### **Bild- und Textnachweise:**

(1) RILKE, Rainer Maria: Werke. Kommentierte Ausgabe in vier Bänden. Gedichte 1895 bis 1910. Herausgegeben von Manfred Engel und Ulrich Fülleborn. Frankfurt am Main/ Leipzig: Insel Verlag 1996. Band I. NEUE GEDICHTE. Der Engel. S.472, 1- 4.

(2) Dr. phil. Mayarí Granados, Kunsthistorikerin. Stv. Direktorin und Kulturreferentin der Kulturagentur des Landesverbandes Lippe. Im Juli 2012.

#### *Umschlagabbildungen:*

Umschlag: „Golden Slumber“, 2012 (Detail),  
Acryl auf Leinwand, 190 x 150 cm.

#### *Bildteil:*

Alle abgebildeten Arbeiten sind mit Acryl auf Leinwand gemalt.

#### *Atelierporträt:*

Fotografie von Paul Schmidt, 2012.



DISPACE  
ISBN 978-3-00-038883-5